

Der Alte Orient als Puzzle ...

... und ein unerlässlicher Helfer namens „RIA“

Von Prof. Dr. Michael P. Streck, Altorientalisches Institut

Altorientalisches Institut, Seminar „Gilgameschepos“. Unter dem strengen Blick des Professors entziffert ein Student mühsam die 2700 Jahre alte Keilschrift der berühmten Sintfluttafel und übersetzt: „Es schworen ihr Vater Gott Anu, ihr Ratgeber, der Held Gott Enlil, ihr Thronträger Gott Ninurta, ihr Kanalaufseher Gott Ennugi. Mit ihnen hatte Fürst Gott Ea geschworen. Doch er wiederholte ihre Worte einer Rohrhütte: ‚Rohrhütte, Rohrhütte! Mauer, Mauer! Rohrhütte, höre! Mauer, pass auf! Mann aus Schuruppak, Sohn des Ubar-Tutu, reiß ab das Haus! Baue ein Schiff! Lass Reichtum fahren und suche das Leben! Lasse allen Lebensamen in das Schiff hinaufsteigen ...‘“.

Die sich anschließende Interpretation der Textpassage kann sich in vielfältiger Weise auf ein Grundlagenwerk der Altorientalistik stützen: Das Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie, jedem Studenten seit dem ersten Semester unter der Abkürzung RIA vertraut. Dort finden der angehende wie der bereits fertige Altorientalist unter den Stichwörtern *Anu*, *Enlil*, *Ninurta* und *Enki(Ea)* konzise Informationen zu den Göttern der Verschwörerbande. Die seltsamen Titel Thronträger, Kanalaufseher und Fürst kann er unter ihren babylonischen Bezeichnungen *Guzalu*, *Gugal* und *Nissiku* einsehen. Übersichten zur riesigen mesopotamischen Götterwelt bieten ihm die Stichwörter *Gott* und *Pantheon*. Er erfährt unter den Stichwörtern *Mauer* und *Haus* Einschlägiges zur Bauweise in Babylonien. Der Eintrag *Eid* enthält Wissenswertes zur Schwurpraxis in Mesopotamien. Für allgemeinere Informationen stehen die Artikel *Gilgames*, *Keilschrift*, *Assyrien* und *Babylonien* zur Verfügung. Alle diese Stichwörter und unzählige mehr sind Puzzlesteine, die zusammengesetzt das weltweit umfassendste Bild des Alten Orient ergeben.

Allerdings kann der Wissensdurst unseres Altorientalisten noch nicht in jeder Beziehung gestillt werden. Denn unter dem Lemma *Ennugi* gerät er an den Verweis „s. *Unterweltsgötter*“. Ein solches Stich-



Neuassyrische Rollsiegelabrollung: Gilgamesch und Enkidu töten den Himmelsstier (Schøyen Collection).

Das Cover des Reallexikons der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie.



Eine Schilfrohrhütte in den Sümpfen Babylonien.

Abbildungen: Altorientalisches Institut

wort sucht er jedoch momentan vergebens, weil das alphabetisch voranschreitende RIA gerade erst den elften Band mit dem Buchstaben Q erreicht hat. Deshalb muß er zur Zeit auch auf Zusammenfassendes zur

uralten Stadt *Suruppak* verzichten. Ebenso fehlen noch Informationen zu einem der Hauptverkehrsmittel des Zweistromlandes, dem *Schiff*, einem der bedeutendsten Rohstoffe des babylonischen Schwemmland,

dem *Schilfrohr*, aus dem die typischen Rohrhütten gebaut werden, und zur *Sintflut*, die die Menschheit auslöschen sollte.

Doch hoffentlich schon in ein paar Jahren werden diese Lücken gefüllt sein. Das RIA schreitet zügig voran. Seit dem vergangenen Jahr wird es unter meiner Federführung herausgegeben. Zwar liegt die Leitung somit in deutscher Hand, dennoch handelt es sich um ein internationales Gemeinschaftswerk. Davon zeugen die Mitherausgeber, die aus Deutschland (Manfred Krebernik/Jena, Ursula Seidl/München, Gernot Wilhelm/Würzburg), den Niederlanden (Marten Stol/Amsterdam) und Großbritannien (Nicholas Postgate/Cambridge) stammen, die pro Band ca. 70 Autoren aus mehr als einem Dutzend Ländern und – die Sprache der Artikel. Denn jeder Autor entscheidet selbst, ob er seinen Artikel in Deutsch, Englisch oder Französisch verfasst.

Welche Bedeutung die Altorientalistik dem RIA beimisst, zeigt sich nicht zuletzt durch die außerordentliche Beharrlichkeit, mit der sie seit bald einem Jahrhundert über manch schwierige Zeit hinweg an der Fertigstellung ihrer wichtigsten Enzyklopädie arbeitet. Die ersten beiden Bände erschienen bereits 1928–1938 unter der Herausgeberschaft von E. Ebeling und B. Meissner in Berlin. Nach einer kriegsbedingten Unterbrechung wurde das RIA seit 1957 zunächst von Ernst Weidner/Graz, dann von Woffram von Soden/Münster, schließlich über drei Jahrzehnte von Dietz Otto Edzard/München – meinem Doktorvater – herausgegeben. Die jetzige Planung sieht bis zum letzten Stichwort *Zyprasse* noch mehrere Bände mit zusammen einigen tausend Seiten vor, die bis Ende 2011 erscheinen sollen. Ob es dann noch einen Nachtragsband oder sogar eine Neubearbeitung der ersten, heute oft schon veralteten Bände geben wird, hängt von den weiteren Finanzierungsmöglichkeiten ab.

Das RIA wird von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften durch die Bereitstellung einer in München angesiedelten Redaktionsstelle und Sachmittel gefördert. Es erscheint im renommierten Verlag Walter de Gruyter in Berlin.

Die Geschichte des RIA findet sich auf der Homepage des Altorientalischen Instituts:

www.uni-leipzig.de/altorient/projekte.html

Schriftinstallation für Anatomie-Lehrsammlung

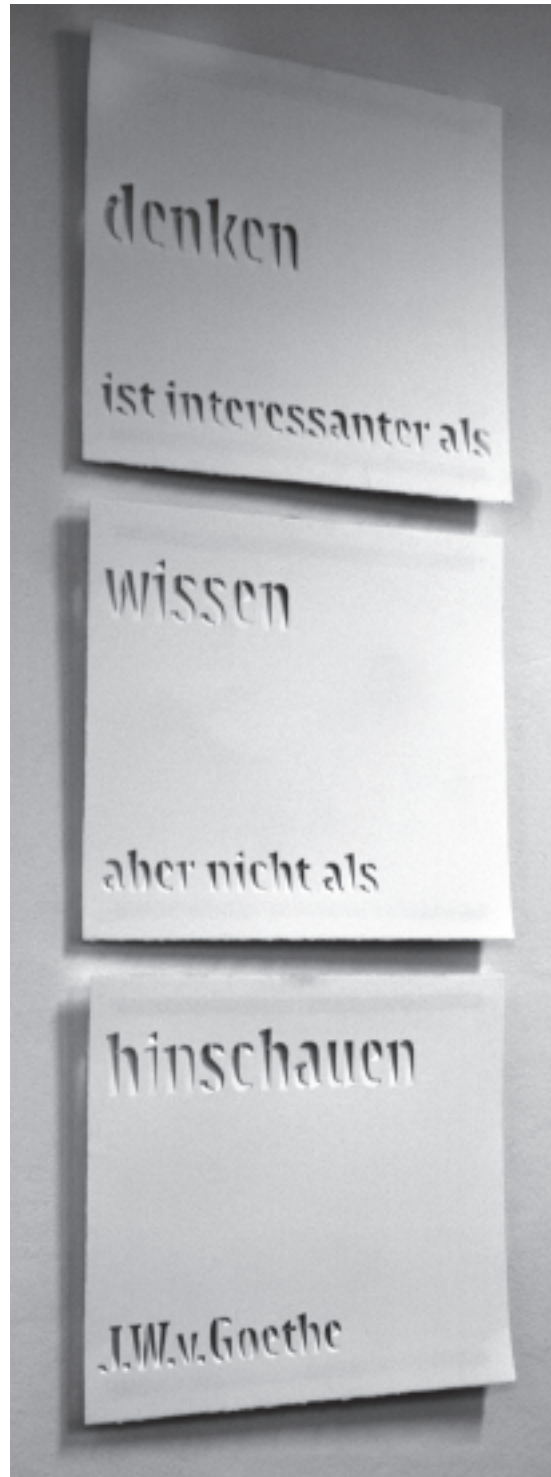


Foto: Armin Kühne

Mitte November wurde in der Lehrsammlung am Institut für Anatomie eine Schriftinstallation angebracht (Foto) – gestaltet von Studierenden der Hochschule für Grafik und Buchkunst (HGB).

Die Vorgeschichte: Im Januar dieses Jahres wurde die Lehrsammlung nach Modernisierung der Unterrichtsräume eröffnet. Raum und Wände erlauben die optimale Präsentation von Vitrinen, Modellen und Karten. Nur die Wandfläche neben der Eingangstür blieb kahl und sollte durch eine „Fahne“ mit dem Wort „Anatomie“ ähnlich chinesischer Vorgaben gestaltet werden.

Das Institut bat Dr. Ingo Nentwig, Kustos für Ostasien am Museum für Völkerkunde, das Wort „Anatomie“ in chinesische Kalligraphie umzusetzen. Ausdrücke in Grasschrift, Siegelschrift und Weischrift wurden dann aber wegen fehlenden Bezugs für den Laien verworfen.

Ingo Garschke, Professor für Künstlerische Anatomie und zeichnerisches Naturstudium an der HGB, vermittelte anschließend einen Kontakt zur dortigen Schriftklasse. Deren Lehrer, Professor Fred Smeijers, betraute vier seiner Schüler (Gerrit Lohmann, Thomas Thiemich, Torge Stoffers, Hendrik Weber) mit der Ausarbeitung. Sie wählten nicht die Fahnen-Vorgabe, sondern schlugen eine horizontal ausgerichtete, friesartige Umsetzung am Papiermodell vor und baten um einen prägnanteren Text.

Bei der erneuten Projektvorstellung fand schließlich die künstlerische Umsetzung eines Aphorismus von J. W. v. Goethe die uneingeschränkte Zustimmung aller Beteiligten. Er lautet: „Denken ist interessanter als Wissen, aber nicht als hinschauen.“ Die in ihrer mit Distanz zur Wand vertikal gehaltene Montage von drei Papierbögen erinnert an die anfangs angestrebte Fahnen-Hängung.

1.